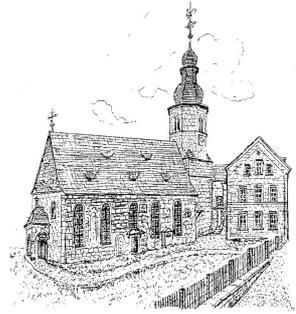


Gottesdienst am Heilig Abend 2020

Lukas 2,1-14

1 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. 2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. 3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen



ließe, ein jeglicher in seine Stadt. 4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, 5 auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. 6 Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. 7 Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. 8 Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. 9 Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. 10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; 11 denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. 12 Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. 13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: 14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Predigt: Liebe Leserin, lieber Leser!
Liebe Gemeinde!

Liebe Gemeinde,

Frohe Weihnachten wünschen wir uns in dieser Zeit. Frohe Weihnachten!

Gibt es in diesem Jahr etwas zum Freuen? (Pause)

Doch ich denke schon: auf jeden Fall!

Das festlich geschmückte Weihnachtszimmer in stimmungsvollem Licht!

Die Geschenke!

Das Essen und das Zusammensein – heuer im kleineren Kreis, aber vielleicht gerade deswegen entspannter und friedlicher!

Wir dürfen frohe Weihnachten feiern, auch heuer. Und doch gibt uns dieses andere Weihnachten – manchmal habe ich den Eindruck, ob wir wollen oder nicht – den Anstoß, darüber nachzudenken: Was macht für mich Weihnachten aus, wenn so vieles wegbricht? Was würde Weihnachten für mich bedeuten, wenn wirklich alles wegbrechen würde? Weihnachtsbaum, Gänsebrust, Geschenke, vielleicht gar Familienfeier?

Jetzt muss ich auf das Krippenspiel zurückgreifen, das wir in der ersten



Christvesper gesehen haben. Da stellen sich zwei Engel diese Frage und es ist klar, dass sie eine Antwort wissen: „Weihnachten ist das, was mit der Geburt Jesu geschehen ist.... Das war für Maria und Josef auch keine einfache Zeit.“

Und dann erinnern die beiden sich und entdecken sogar so manche Parallele zu Weihnachten 2020.

Kaiser Augustus hat eine Volkszählung angeordnet, alle mussten sich in Listen eintragen. Ja, das kennen wir aktuell auch!

Und dann bekamen sie kein Zimmer, weil alles voll war. Gut, heute ist alles leer, aber man bekommt doch kein Zimmer – Beherbergungsverbot!

Hat uns diese Geschichte deswegen heute etwas zu erzählen? Nein, ganz sicher nicht. Das war's auch schon mit den Parallelen zu heute.

Und ganz ehrlich:

Es ist eigentlich nur eine kleine Geschichte, die Weihnachtsgeschichte. Eine Erbsengeschichte. Klein wie eine Erbse im großen Weltgeschehen.

Was damals passiert ist, ist nur eine Momentaufnahme in den Jahrhunderten und Jahrtausenden der Menschheitsgeschichte. Aber wir feiern Weihnachten - warum? Es ist nur ein Moment, aber dieser Moment gibt dieser Welt eine Grundlage, eine Richtung – auch unserem Leben.

Es sind zum Beispiel auch nur kleine, einzelne kleine Leute, die darin vorkommen. Aber an ihnen lässt sich ablesen, was Weihnachten bedeutet:

Wir dürfen miterleben, wie ein junges unscheinbares Mädchen überrascht wird. Da steht plötzlich ein Engel vor ihr und erzählt ihr, dass sie zu einer großen Aufgabe berufen wird. Und sie weiß nicht, wie ihr geschieht! Sie soll ein Kind bekommen, es sollten Retter werden. Ihr wird es anvertraut, sie bekommt diese Verantwortung und diese Aufgabe. Sie staunt, trotz aller Probleme, die sich damit verbinden, sie lobt Gott.

Uns wird auch erzählt, dass die Hirten völlig perplex ihre Schafe zurücklassen, weil auch sie gerufen werden zu dem Kind! Sie, die normalsten aller normalen Leute, die man sich nur vorstellen kann. Sie gehören zu den ersten – und kippen fast aus den Latschen! Sie kennen nun die nächste Etappe ihres Lebens. Ihre Aufgabe ist es, sich auf den Weg zu machen, dieses Kind zu suchen, seine Nähe zu suchen und zu entdecken, wer ihnen da begegnet.

Und natürlich kennen wir auch die Weisen, die ihre Weisheit – und das ist interessant – in dem Moment, wo sie den Stern entdecken, *diesem Kind widmen!* All ihr Wissen wenden sie an, wer dieser König ist, und wo dieser König zu finden ist.

Diese kleine Erbsengeschichte mit diesem groben Querschnitt durch die menschliche Gesellschaft – sie gibt unserem Leben, sie gibt der Welt eine



Grundlage.

Sie erzählt etwas von der Würde und den Möglichkeiten, die Gott den Menschen gibt.

Maria, welche Größe ihr auf einmal zugesprochen wird!

Die Hirten, welche Aufmerksamkeit sie auf einmal bekommen.

Die Weisen! Wie sie ihre Möglichkeiten für das einsetzen, was wirklich wichtig ist!

Diese Geschichte erzählt uns davon, wie dieses kleine Kind andere groß macht. Wie dieses kleine Kind – nur durch sein Dasein – anderen die Richtung weist. In diesem Kind finden alle Beteiligten Gott. Und so erzählt uns Weihnachten auch etwas davon, dass es Gott möglich ist, ganz in einem Menschen präsent zu sein. Hier bei Jesus schließt sich ihnen das Wesen Gottes auf.

Wir wissen, dass dieses Kind später mal groß geworden ist. Und er - Jesus - dann noch viel mehr über Gott und über uns zu erzählen weiß.

Das alles geht weit über Weihnachten hinaus. Aber angefangen hat alles mit dieser kurzen Episode rund um ein kleines Kind, geboren in Bethlehem. Angefangen hat alles mit dieser Erbsengeschichte.

Wie eine Erbse aufgeht, und dann am Gitter emporklettert, so rankt sich auch diese Erbsengeschichte durch die 2000 Jahre bis heute. Und erzählt uns, dass wir nicht auf uns gestellt sind. In Gott haben wir ein Gegenüber und zwar eines, das nicht aus weiter Ferne sporadisch interessiert einen Blick auf uns wirft.

Unser Leben findet vielmehr dann sein Ziel, wenn es sich ausrichtet auf Gott.

Das hat Maria getan, als sie zum Engel gesagt hat: Mir geschehe, wie Du gesagt hast. Das haben die Hirten getan, als sie gesagt haben: kommt lasst uns nach Bethlehem gehen. Das haben die Magier gesagt, als sie den Stern identifiziert hatten: Lasst uns den König, den Retter finden!

Wo Menschen das heute tun, findet diese Erbsengeschichte wieder Halt im hier und heute. Kann sie weiter ranken auch in unserer Zeit.

Und wir können uns an ihr festhalten. Die Weihnachtsgeschichte gibt dieser Welt Richtung und Halt. Weil sie unsere Welt auf Gott ausrichtet. Wie ein Magnet, der an der Kompassnadel rüttelt und sie einordnet.

Und Weihnachten wäre dann das Fest, wo wir uns auf Gott ausrichten. Und nach den Möglichkeiten Gottes in unserem Leben suchen.

Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der alle unsere Vernunft übersteigt, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Predigt: Burkhard Sachs

Fürbitten:

Unser Herr Jesus Christus,
mittendrin bist Du, das Kind in der Krippe.
mittendrin bist Du, der Retter der Welt.
Damals wie heute.
Du bist die Botschaft, die wir hören.

Wir bitten Dich:

sei mittendrin – wenn wir heute gemeinsam feiern, im Kreis der Familie, im Kreis der Freunde, oder gar alleine. Sei mittendrin in unseren Gesprächen, in unseren Miteinander, in unseren Herzen.

Sei mittendrin - auch bei denen, die sich heute einsam fühlen und niedergedrückt. Lass sie erfahren, dass Du in jedem Fall der eine bist, mit dem sie rechnen dürfen. Der eine, der sie nicht vergessen hat.

Sei mittendrin bei denen, die in Unfrieden leben: Unfriede und Krieg um sie herum oder Unfriede in ihrem eigenen Herzen.

Manchmal wird aus Streit Bitterkeit und Entfremdung. Brich Gedankenketten der Unversöhnlichkeit auf, dass Menschen aufeinander zu gehen, Vergebung schenken und erfahren, so dass Frieden einkehren kann.

Wir hoffen und erbitten es im kleinen wie im großen: dass Frieden einkehren in die Kriegsgebiete dieser Erde: Jemen, Syrien, Irak, Israel und Palästina, im Kongo. Und heile die Verletzungen an Leib und Seele.

Sei mittendrin bei denen, die in Armut leben. Ihren Wert und ihre Würde lass sie immer wieder erfahren. Schenke Ihnen deine Nähe und das nötige Auskommen zum Leben. Und gib Weisheit und Kraft, mit dem wenigen, was sie haben, umzugehen.

Sei mittendrin und lass dich immer wieder sehen und entdecken, denn wir brauchen dich mehr denn je in unserer Zeit. Amen.

***O du fröhlich, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit.
Welt ging verloren, Christ ist geboren.
Freue, freue dich o Christenheit!***